

Dossier – Leben & Tod

... ankommen und doch weggehen

Islamische Friedhöfe zeigen, dass die Einwanderer von einst endgültig keine „Gastarbeiter“ mehr sind.

Auf der Baustelle an der Großmarktstraße im 23. Wiener Gemeindebezirk herrscht Hochbetrieb. Auch ein Brandanschlag vom April 2006 soll nicht verhindern können, dass noch heuer hier der erste konfessionelle Friedhof der islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich fertiggestellt wird. Farid Soliman, der Leiter der Friedhofskommission der islamischen Glaubensgemeinschaft, gibt sich, was die Fertigstellung des Projekts betrifft, optimistisch: „Spätestens im Frühling 2007 werden wir die ersten Toten auf unserem Friedhof begraben.“ Dabei war die Errichtung des islamischen Friedhofs als scheinbar unendliche Geschichte angelaufen. Über 15 Jahre lang verhandelten die islamische Glaubensgemeinschaft und die Gemeinde Wien bezüglich dieses Projekts, ehe den Wiener Muslimen im Dezember 2001 das 34.500 Quadratmeter große Areal in Aussicht gestellt wurde. Lediglich die FPÖ votierte zuletzt im Gemeinderat gegen die Errichtung einer eigenen islamischen Begräbnisstätte.

Ruhestätte auf Dauer

Ursprünglich galt die Möglichkeit, die Gräber, wie im Islam eigentlich vorgeschrieben, auf Friedhofsdauer zu belassen, als eine der Hauptmotivationen für die Errichtung eines eigenen islamischen Friedhofs. Mittlerweile ist dies jedoch nicht mehr so sicher. Farid Soliman erzählt, dass die Belegung auf Friedhofsdauer heute keineswegs mehr feststehe: „Darüber diskutieren wir gerade.“ Das Problem ist, dass auf dem Friedhofsgelände nur Platz für 2400 bis 3000 Gräber vorhanden ist. Zwar ist geplant, jeweils drei Tote übereinander zu begraben, aber auch damit können auf dem Friedhof höchstens 9000 Tote ihre letzte Ruhestätte finden. Farid Soliman befürchtet deshalb: „Wenn wir diese auf Friedhofsdauer in ihren Gräbern lassen, wird der Friedhof schon in wenigen Jahren voll sein.“ Zurzeit würde über unterschiedliche Lösungsmodelle für dieses Problem nachgedacht. Im Gespräch wäre auch, die verbliebenen Knochen in ein Gemeinschaftsgrab umzubetten. In dieser Hinsicht wäre aber noch nichts entschieden.

Betreiber des Friedhofs ist die offizielle Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ). Diese wird zwar von österreichischer Seite als einzige Vertretung aller Muslime betrachtet, ist aber unter österreichischen Muslimen keineswegs so unumstritten, wie im beiderseitigen Interesse behauptet wird – die IGGiÖ kann sich nur so als offizielle Vertretung legitimieren; österreichische Politiker müssen nur mit einem Ansprechpartner reden, um einen „Dialog mit dem Islam“ vorzuweisen.

Die Mehrheit der türkischen Moscheenvereine fühlt sich ebenso wenig in der offiziellen Glaubensgemeinschaft vertreten, wie die schiitischen Moscheen oder alevitischen Vereine. So war es für die Gemeinde Wien

wichtig, darauf zu bestehen, dass der Friedhof für alle Muslime, unabhängig von ihrer jeweiligen Glaubensrichtung oder ihrer zahlenden Mitgliedschaft, in der Glaubensgemeinschaft zur Verfügung steht, eine Bedingung, die – wie von Seiten der IGGiÖ versichert wird – auch erfüllt wird.

Trotzdem werden auch in Zukunft nicht alle Muslime Wiens im 23. Bezirk ihre letzte Ruhestätte finden. Wie die

Wiener MA 43, zuständig für die Friedhofsverwaltung der Stadt Wien, betont, wird es selbstverständlich auch weiterhin für Muslime die Möglichkeit geben, sich auf einem der überkonfessionellen städtischen Friedhöfe bestatten zu lassen. Auf dem Wiener Zentralfriedhof befindet sich sogar eine eigene islamische Abteilung oder genauer gesagt drei. Hier wurden bereits vor dem Ersten Weltkrieg die ersten Muslime bestattet, wo-

von ein letzter namenloser osmanischer Grabstein heute Zeugnis ablegt. Auch orthodoxe, armenische, koptische oder syrisch-orthodoxe Christen finden ganz in der Nähe ihre letzte Ruhestätte. Wie die Gräber dieser altorientalischen christlichen Konfessionen sind auch die älteren muslimischen Gräber auf einem kleinen Fleck Erde nebeneinander angelegt.

Fortsetzung auf Seite 28



VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

www.keineZeitung-keineAhnung.at

economy
Unabhängige Zeitung für Forschung, Technologie & Wirtschaft
 EIN MITGLIED DES VÖZ